

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30. Postkontokonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13. Redaktionschluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 288.

Freitag, den 11. Dezember 1914.

24. Jahrgang.

Der Krieg.

Vor dem Winterfeldzug.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Der Winter verändert den Charakter des Krieges und der Schnee sein äußeres Bild. In bestimmten Verhältnissen vermag der Winter auf die Kriegsführung des einen oder des anderen Teiles günstig einzuwirken, in anderen wieder ist er ein grimmiger harter Feind. Auf festgefrorenem Gelände vollziehen sich die notwendigen Bewegungen zum Anmarsch im Gefechte leicht und flüchtig, ein andermal wieder können Winterstürme, Schneetreiben und dümmrige Nebel zu Katastrophen führen. Immer aber wird das Winterwetter von großem Einfluß auf alles sein, was beide kriegsführende Teile unternehmen wollen oder müssen. Die moderne Entwicklung des Sports hat auch insofern Einfluß auf den Krieg, als in den Skiläufern, deren jede Armee jetzt viele besitzt, ein wertvolles Mittel zur Erkundung der Verhältnisse beim Gegner vorhanden ist. Der Skiläufer hält sich in das Reich der Natur im Winter. Ganze Skiläuferpatrouillen schwärmen, dem Gegner dadurch unsichtbar, hinaus vor die Front, erkunden die Kriegslage beim Feinde auf große Entfernungen schon und sind somit wertvolle Behelfe des Nachrichtenwesens in der kalten Jahreszeit.

Auch auf die Verhältnisse, wie sie gegenwärtig zumal auf dem westlichen Kriegsschauplatz herrschen, besitzt der Winter naturgemäß wesentlichen Einfluß. Der Charakter des durch die Umstände entstandenen „Festungskrieges“ hat sich unter dem Einfluß der winterlichen Jahreszeit erheblich verändert. Die Schützengräben und Unterstände müssen dem Wetter entsprechend eingerichtet und ausgestattet werden. Es ist auch sonst nicht im idealen Sinne anders, wohlhin in einem Schützengraben, aber das Leben wird noch härter und ungemütlicher dann, wenn die Kälte hereinbricht und die Unbilden der Jahreszeit sich geltend machen. Unsere Truppen aber sind findig, und verstehen es meisterlich, sich den jeweiligen Verhältnissen anzupassen.

Was überhaupt nur dazu beitragen kann, einen wohlhabenden Aufenthalt in den Erdbehauungen zu schaffen, wird jetzt herbeigeholt. Mit beinahe künstlerischem Geschick haben die Soldaten daran gearbeitet, ihre Erdhöhlen möglichst anheimelnd und gemütlich einzurichten. Hier wird Reisig und Stroh auf den Fußboden gestreut, die Wände werden mit Wollen und Brettern verkleidet, und auch die Hausgruben, die zu den Schützengräben führen, erhalten Schutz gegen Kälte und Frost, soweit dies überhaupt nur möglich ist. Für die Stäbe hinter der vorderen Front der Kampflinie hat man getrachtet, wohnungsartige Unterstände zu schaffen. Aus Bretterzäunen und alten Türen werden die Seitenwände für kleine Häuschen errichtet, kleine Fensterchen, soweit solche in den umliegenden Ortschaften aufgetrieben werden können, eingefügt und aller mögliche Hausrat, der ja nicht gerade besonders elegant zu sein braucht, dient dann dazu, das „neue Heim“ erträglich zu machen. Sogar kleine Öfen finden sich in diesen für kriegerische Verhältnisse vornehm eingerichteten Quartieren, und der Humor und der gute Wille helfen mit dazu, die Stimmung und damit das Heim erträglich zu gestalten. In den Unterständen für die Truppenteile, die nicht gerade in den vorderen Schützengräben liegen, sind ähnliche Vorkehrungen zum Schutz gegen die Kälte getroffen. Was an warmenden Hüllen aus der Umgebung herbeigeholt werden kann, Decken, Kissen und dergleichen, wird herangeholt, Matrasen, Divans sind eine willkommene Bereicherung dieser unterirdischen Katakomben. Ja, unsere Leute machen sogar Musik in ihren Unterstandshöhlen. Sie verfertigen sich Geigen, deren Saiten über einen kurzen Anker laufen, an dessen Ende eine alte Fingerringbüchse befestigt ist, sie machen sich Banken aus Benzinkanonen, über die sie Dattensacke strecken, und was sie etwa an kleinen Musikinstrumenten, an Mund- und Ziehharmonikas und dergleichen mit sich führen, dient als wichtiger Bestandteil für das „Hausorchester“. Es gibt aber auch ganz besonders vornehme Wohnungen draußen im Felde. Die Geschicklichkeit der Truppen hat sogar in einzelnen Fällen ganz entzückende Dörflchen aus alten Waldhäusern hervorgezaubert, die wirklich wie eine allerliebste Villa aussehenden. Dem Humor haben die Verhältnisse einen großen Spielraum zu seiner Betätigung geschaffen. Die braunen Soldaten verschönern sich das Dasein, soweit es eben geht. Sie leben sich in eine Atmosphäre der Phantasie ein und malen den Dünkel, der in Wirklichkeit nicht vorhanden ist, wenigstens an die Wand. Ihren Unterständen geben sie hochklingende Titel, wie man Villen und vornehme Wohnhäuser mit Namen belegt. Manchmal sogar nennen sie sie nur in der Einbildung vorhandene herrliche Alleen an die Holz- oder Leinwand — kurz, sie tun das Beste, was man unter solchen Umständen tun kann, sie bewahren sich auch inmitten der winterlichen Unbilden ihr fröhliches und heiteres Gemüt.

französische Hinterlist.

Der neue Mißbrauch des Roten Kreuzes.

Nun wird das Gewinnspiel wieder in allen Tonarten losgefahren. Die deutschen Barbaren haben eine französische Fernse beschossen, über deren Gebäuden weit sichtbar die Genfer Flagge mit dem roten Kreuz wehte. Diese Barbaren! Nichts ist ihnen heiliger! Denkt an die Verführung von Löwen, denkt an die Katbedrale von Reims! Jetzt wendet sich ihr Haß und ihre niedrige Gesinnung gegen die armen französischen Verwundeten, die, von den Dumm-Geschossen der teutonischen Barbaren zertrümmert und zerstückelt unter dem heiligen Zeichen der Nächstenliebe, das einst in Genf aufgerichtet wurde, vertrauensvoll sich gesichert glaubten. Und der deutsche Generalstab ist verblödet genug, diese Schandung der Menschlichkeit auch noch hohnlächelnd in die Welt hinauszupostieren.

Es sollte uns nicht wundern, dieses Missetat über die bösen „Humen“ in den nächsten Tagen in den Zeitungen unserer Feinde und den von ihnen beeinflussten Neutralen angeliebt zu finden. Denn daß diese Herren mit der doppelten Moral so ehrlich sein sollten, auch den Grund anzugeben, weshalb die deutsche Führung sich veranlaßt sah, auf die Fernse Feuer zu geben, ist nach unseren Erfolgen nicht gut anzunehmen. Nach bekanntem Muster, ganz wie bei der Katbedrale von Reims, sollte die Heiligkeit des Ortes französischer Hinterlist zur Deckung dienen, die peinliche Schandung, die die Deutschen dem Zeichen des Roten Kreuzes erfahrungsgemäß angedeihen lassen, den französischen Angriffsoperationen dienen. Wir möchten beinahe behaupten, daß überhaupt keine Verwundeten in der beschossenen Fernse untergebracht waren, sondern daß man, im Vertrauen auf die plumpe Anständigkeit der deutschen Gegner, unter der Genfer Fahne von vornherein die Hauptstellung eingerichtet hatte. Und die dummen Löwen drüben schonten tagelang die französischen Kanonen, die von dort Tod und Verderben in ihre Reihen sandten. Bis sie endlich durch Fliegerphotographie das schamlose französische Spiel feststellen konnten. Nun ist es aus mit der schönen Artillerie-Heiligkeit. Aber nun wird mit vergifteten Pfeilen in der Presse weiter auf die Barbaren geschossen werden, die es wagten auf französische Verwundete zu schießen. Selbst wenn gar keine da waren. Und wären sie dagewesen, so war es doch Pflicht des deutschen Befehlshabers, das Feuer auf die Fernse zu eröffnen. Die Franzosen aber haben in jedem Falle eine nie zu sühnende Schuld auf sich geladen: das internationale Zeichen des Roten Kreuzes in der schamlosesten Weise mißbraucht zu haben. Auf sie kommt also die Verantwortung, wenn die deutschen Offiziere künftig hinter jeder Genfer Flagge eine französische Falle vermuten und die peinliche Rücksicht, die sie bisher dem Roten Kreuz gegenüber bewahrten, in Zukunft fallen lassen. Mit Humen, wie unsere Gegner, läßt sich schließlich nur auf Gutmenschenweise kämpfen. R-r.

Was will Japan noch?

Japan ist mit der Erwerbung von Tientsin noch nicht gesättigt. Die kaiserliche Hofkammer an den japanischen Reichstag spricht davon, Japan werde während dieses Krieges noch viel militärische Aufgaben zu erfüllen haben. Welche?

Schweizer und französische Quellen sprachen davon, daß Japans Absichten auf das französische Indochina gingen, auf die Länder Annam, Tonkin, Cochinchina, Kambodja usw. Das wäre das Satoripiel der Tragödie, denn nach den Anlagen des japanischen Charakters ist die Möglichkeit durchaus nicht von der Hand zu weisen. Frankreich ist zwar der Verbündete Englands, aber die Japaner bilden sich ein, mit Frankreich noch das selbe Händchen zu pfücken zu müssen wie mit Russland und Deutschland, wozu des Einkurses von 1895. Außerdem haben die Franzosen in der Bai von Ramant im Jahre 1905 die Flotte nachschickend beherbergt, als diese gegen Japan nordwärts dampfte. Grund genug für Japan, Rache zu üben. Vor allem ist Frankreich nicht imstande, sich zu wehren. Die deutschen Inseln des Pazifik-Archipels und die übrige ozeanische Räuberbeute hat allerdings Japan auf englisches Zureden den Australiern ausgeliefert, aber England hat auch 200 Millionen geschickt und zahlt vielleicht noch mehr. Frankreich zahlt nicht, verdient also keine Rücksicht.

Der Graf Okuma, der jetzt mit Mühe und Not die Geschicke Japans leitet, ist ein neuer Verschiebung der Parteien wieder fallbehaftet, ist ein ausgemachter Doktrinär und Prinzipienreiter. Seine Idee ist, daß Japan als die Vormacht aller asiatischen Völker Asien von der Einmischung der Europäer befreien müsse. In diesem Falle ist die Rechnung nicht einmal so dumm. China, das vor Japan mehr und mehr Angst bekommt, das seit Jahren von einer japanischen Unterdrückung bedroht ist, würde einen immerhin beachtenswerten Einbruch bekommen, wenn Japan die Franzosen aus dem hinterindischen Gebiete hinauswürfe, das stets unter chinesischem Einfluß gestanden hat und China tributpflichtig war. Korea, Mandschurei, Tientsin, Indochina in kurzer Folge dem weißen Einfluß entrissen — das wäre eine Leistung, die von der gelben Rasse eingeschätzt werden müßte. Fehlen nur noch das englische Borneo und Hongkong und die amerikanischen Philippinen, sowie das portugiesische

Makao. Eine reine Suppe, die nur unsere Gegner ernährt haben. Man könnte schadenfroh werden, wenn es nicht so betrübend wäre für ganz Europa.

Auch in Amerika sind die Japaner wieder vorstellig geworden wegen Erleichterung der japanischen Einwanderung. Die Amerikaner, an der Spitze die Kalifornier, die schon an ihren Chinesen genug haben, wollen nicht, sie haben sogar die Einwanderungsverbote gegen die Gelben verschärft. Wenn Graf Okuma und der verblendete junge Kaiser Yoshihito die Folgerungen daraus ziehen, sind die amerikanischen Philippinen hin, Indochina und die Philippinen, das ist, wie man bei uns sagt, ein Schwachsinn; die japanische Wette kann das, wenn sie Glück hat, auf einer Fahrt befahren. Sind das die militärischen Aufgaben, die Japan noch zu erfüllen hat? Vielleicht auch ein Angriff auf Amerikas Westküste?

Es gibt eine merkwürdige alte japanische Sage. Daitomo, einer der größten „Helden“ der Nation, hatte um das Jahr 1200 im Kriege um das Hausmartertum den Sieg davongetragen, und sein Hauptbester war sein Bruder Yoshitune gewesen. Aber der große Held mißtraute dem Bruder und wollte ihn ermorden lassen. Yoshitune gab wiederholt die rührendsten Beweise von Treue, Ergebenheit und Selbstlosigkeit, aber es half nichts. Der mächtige Herrscher ließ nicht von seinem Argwohn und seinen Vorabsichten. Schließlich schickte Yoshitune zu den wilden Ainu im Norden des Landes, und da wurde sein Unken noch lange göttlich verehrt. Er selbst ist verstorben. Die Japaner aber behaupten, daß er auch aus diesem letzten Akt habe Nutzen gezogen, um dem mordgierigen Bruder zu entgehen. Er sei dann nach dem Festlande gegangen, habe bei den mongolischen Stämmen des Innern großes Ansehen erlangt, und Yoshitune sei es gewesen, der unter dem Namen Dschingis Khan den Mongolensturm gegen Europa geführt habe. Ein Japaner als Vorkämpfer der gelben Rasse gegen die Weißen!

Romantische Erinnerungen aus der Geschichte sind keine Politik. Aber wenn man diesen Dingen mehr Gewicht beilegen will als lustigen Träumereien, so wird man auch an das Ende des Mongolensturmes erinnern dürfen: im Jahre 1291 vernichteten die schließlichen Ritter auf der Ebene bei Schweidnitz das Heer Batu Khans, des Sohnes des gewaltigen Dschingis!

Englisches Lob der deutschen Artillerie.

Ein Korrespondent der „Daily Mail“ in Nordlandern berichtet, mit welcher Bewunderungswürdiger Genauigkeit die deutsche Artillerie jede Bewegung der feindlichen Automobile verfolgte. Sowie des Nachts Automobile mit offenen Lichtern fahren, werden sie sofort beschossen. Als an einem bestimmten Punkte der Front vor einigen Tagen eine große Anzahl Automobile verammelt war, kam eine telephonische Meldung nach dem nächstgelegenen Ort, in der ein höherer Offizier den Befehl gab, sofort die Automobillaternen abzublenden, da sonst unweigerlich der Ort von den Deutschen beschossen werden würde. Bevor die Meldung dem kommandierenden Oberbefehlshaber übermittelt war, regnete es schon deutsche Granaten. Eine Granate traf ein Hauptgebäude des Ortes, in dem mehrere hundert Mann untergebracht waren, und zerstörte es vollständig. Auf jedes Automobil, das den deutschen Artilleristen oder Fliegern zu Gesicht kommt, wird geschossen, eine große Anzahl Automobile ist auf diese Art und Weise von den Deutschen bereits vernichtet worden.

Verhaftung japanischer Spione in Konstantinopel.

Die Konstantinopeler Polizei hat sieben Japaner festgenommen. Sie wohnten in verschiedenen dunklen Absteigequartieren des Stadtteils Galata. Angeblich sind es herumziehende Händler. Sie gaben an, Chinesen zu sein, die äußeren Merkmale sowie die Sprache deuten jedoch auf Japaner hin. Sie hatten allerdings chinesische, von der chinesischen Gesandtschaft in Paris ausgestellte Pässe.

Wertwändig ist, daß diese Händler als einzige fremde Sprache nur das Deutsche beherrschten und daß jeder von ihnen um Besitz einer geographischen Karte gefunden wurde. Die Untersuchung wird vielleicht näheres Material zutage fördern. Es ist schon seit einiger Zeit bekannt, daß unsere Feinde sich bemühen, die beiden Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ zu vernichten oder zu beschädigen. Die Japaner sind in der ganzen Welt als Meisterespione bekannt. Daß es oft schwer fällt, sie von Chinesen zu unterscheiden, müssen sie in schlauer Weise aus.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 2. Dez. Nach einer Blättermeldung aus London wurde Lord Kinnear mit einem englischen Offizier am 5. d. Mts. während eines Fluges über Ostende von den Deutschen herabgeschossen. Beide Flieger wurden getötet.

Bordeaux, 2. Dez. Präsident Boincaré und die Minister mit Ausnahme von Millerand verließen heute Bordeaux, um sich nach Paris zu begeben. Millerand soll dem Vernehmen nach in Velfort sein.

Turin, 2. Dez. Laut „Stampa“ verhafteten französische Torpedobootoffiziere auf einem italienischen Dampfer zwei Deutsche und einen österreichischen Hauptmann.

Paris, 2. Dez. Der „Temps“ meldet: Die Einberufung der Jahresklasse 1916 wird voraussichtlich am 20. März 1915 erfolgen.

Die russischen Verluste.

Unsere Truppen haben bei ihrer Verfolgung der nach der Schlacht bei Lodz flüchtenden Russen bisher 5000 Gefangene gemeldet. Ebenso machten die Österreicher in Westgalizien, wo sie den Feind aus seiner Stellung Dobosze-Wieliczka verjagten und selbst zum erfolgreichen Angriff übergingen, nach vorläufiger Schätzung wieder 5000 Gefangene, darunter 27 Offiziere. Deutscherseits ist betont worden, daß die blutigen Verluste der Russen bei Lodz und auf ihrem Rückzuge ungeheuer groß gewesen sind. Allmählich tritt eine verhältnismäßige Ebbe in dem großen Menschenmeer ein, das die Russen gegen uns in Bewegung setzten. Aus Wien wird darüber berichtet:

Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei der Überprüfung der Angaben der Offiziersverluste, wie sie im „Russki Zwali“ enthalten sind, aus, daß die Russen bis 4. Dezember etwa 60000 Offiziere verloren. Im Gesamtverhältnis dazu müssen die Gesamtverluste, niedrig gerechnet, 2 bis 2½ Millionen Mann betragen.

Die Verhältniszahl der verwundeten Offiziere zu der Mannschaft entspricht in dieser Rechnung den Kriegsjahren 1866 und 1870. Die russische Heeresleitung veröffentlicht bloß über die Offiziersverluste Listen.

Kaiser Wilhelm an seine Helden.

Breslau, 9. Dezember.

Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Boorich übermittelt der Schlesischen Zeitung folgende Ansprache, die der Kaiser am 3. Dezember vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Boorich gehörenden Truppenteile und der österreichisch-ungarischen Truppen gehalten hat. Der Kaiser dankt den Kämpfern für die heldenhafte Haltung und Ausdauer, die sie in den letzten drei Monaten gegenüber der russischen Übermacht bewiesen hätten. Bei uns zu Haus spreche man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende Mann ein Held sei. Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen den Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit Erfolg wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde.

Die Ernährung während des Krieges.

(Ein wichtiges Merkblatt.)

Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten, wie Dr. Franz Sunm, Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamts, Professor Dr. Paul Elsbacher, Rektor der Berliner Handelshochschule, Reichs- und Landtagsabgeordneter, Professor Dr. Martin Hoffender, Frau Hedwig Hehl, Professor Dr. Max Rubner, Berlin, und Professor Sunm, haben ein Merkblatt aufgestellt, das durch die „Zentralstelle für Volkswohlfahrt“ mit Unterstützung des Reichsamts des Innern herausgegeben wird. Von der „Zentralstelle für Volkswohlfahrt“, Berlin W 50, Augsburgerstraße 61 werden Geisteskräfte, Lehrern, Genossenschaften, Gewerkschaften usw. gewünschte Exemplare unentgeltlich überlassen. Nach einer Mahnung zu vernünftiger und nicht mißbrauchender, aber sparsamer Lebensweise werden folgende Grundsätze in dem Merkblatt ausgesprochen.

Sehn Gebote.

1. Fleisch und Fische. Wo der Fleischgenuss in den letzten Jahren übermäßig gestiegen ist, führe man ihn auf ein bescheidenes Maß zurück. Butir- und Fleischaufläufe zum Frühstück können sehr wohl in Begleit kommen, ebenso der sehr durchweg zu reichliche Genuss von Fleisch am Abendessen, sogar der völlige Verzicht auf Fleisch an einzelnen Tagen schädigt die Gesundheit nicht. Das Fleisch kann durch andere Speisen sehr wohl ersetzt werden, vor allem durch billige Fische, aber auch durch Käse, Milch, saure Milch und gehaltvolle Wehlpeisen. Wenn man Fleisch isst, soll man sorgfältig damit umgehen, Abfälle und Reste, die heute vielfach als wertlos wegwerfen werden, liefern gute Suppen und Saucen und andere Gerichte.

2. Fett. Der Genuss von Schmalz, Speck, Kunstbutter und anderem Fett, besonders auch von Butter und Rahm (Sahne), wird in einzelnen Landesteilen, wo man kein Brot ohne Fettaufstrich genießt, stark übertrieben. Ein zu reichlicher Fettgenuss ist geradezu gesundheitsschädlich, da er die Verdauung beschwert, außerdem ist das Fett ein unverhältnismäßig teures Nahrungsmittel. Der Verbrauch in der Küche läßt sich einschränken; als Butal zum Brot läßt sich das Fett durch andere Stoffe ersetzen, besonders durch Obst, Obstsalz, Marmeladen. Die Fettreste soll man nicht verkommen lassen, man kann sie durch Ausbraten oder Reinigen (Durchschwenken) wieder verwendbar machen.

3. Milch und Käse. Die Milch soll reichliche Verwendung finden, auch saure Milch und Buttermilch sind ausgezeichnete Nahrungsmittel. Alle Arten der Milch lassen sich auch zu Suppen und Wehlpeisen verwenden; hierzu eignet sich auch die abgerahmte Milch (Magermilch), deren Verwendung sich bei billigen Preisen empfiehlt. Die mannigfachen aus der Milch hergestellten Käsesorten, besonders auch Quarkkäse, sind bekömmliche und nahrhafte Speisen. Milch und Käse sind ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch und Eier.

4. Brot und Wehlpeisen. Als tägliches Brot soll man die hauptsächlich aus Roggenmehl hergestellten Arten bevorzugen. Die Säfte vieler Landesteile, als Frühbrot und Abendbrot, Grütten, Wehlpeisen und andere Suppen mit Zusätzen zu genießen, verdient Nachahmung. Man bereite auch viele Wehlpeisen auf süddeutsche Art. Alles Brot ist ebenso nahrhaft wie frisches, ausschließliches Genuss frischen Gebäcks führt zur Brotvergeudung. Probierst lassen vielfache Verwertung in der Küche zu, man soll sie trocken aufbewahren, damit sie nicht verschimmeln und ungenießbar werden.

5. Kartoffeln. Die Kartoffel soll im Haushalt eine ausgebreitete Verwendung finden, denn sie läßt sich zu mannigfachen und wohlschmeckenden Speisen verarbeiten. Sie kann mit vielen Gemüsen (auch mit Obst) zusammengekocht werden. Man solle im allgemeinen die Kartoffel mit der Schale, denn durch das vorherige Schälen geht ungefähr ein Sechstel nützlich verloren. Erfordert die Zubereitung eines Kartoffelgerichtes das Schälen, so soll man sich des Sparsmessers (Kartoffelschälers) bedienen.

6. Gemüse. Ein gut zubereitetes Gemüse ist ein wertvoller Bestandteil des Mittagessens. Das Gemüse ermöglicht viel Abwechslung in der Kost. Bei der Zubereitung spare man an Fett. Auch Gemüseabfälle verdienen eine sorgfältige Verwertung.

7. Zucker und süße Speisen. Zucker kann man in ausgiebiger Weise im Haushalt verwenden. Er hat einen hohen Nährwert. Während er in früheren Zeiten nur den

Beimitteln zugang, mittel betrachtet wurde, geradezu als Bollwerk, er Ruder eingefochtes Obst, Obst, der Brot die Butter. Süße Wehlpeisen, der beilagen, sind keine bloßen Dekorationen, können recht wohl dann und wann das Hauptgericht der Mittags- oder Abendmahlzeit sein.

8. Getränke. Die besten und gesündesten Getränke sind Wasser und Milch. Kaffee und Tee schädigen bei mäßigem Genuss nicht, haben aber einen Nährwert nur in dem Zusatz von Zucker und Milch. Im Genuss geistiger Getränke halte man Maß, namentlich Branntwein ist geeignet, die Gesundheit zu schädigen.

9. Gestaltung der Mahlzeiten. Abwechslung in der Kost ist für die Gesundheit von großer Bedeutung, weil der Körper durch sie am besten die sämtlichen notwendigen Nährstoffe erhält und außerdem die Glaste angeht wird. Man wolle nur die Möglichkeit verschiedenartiger Zubereitung der einzelnen Nahrungsmittel richtig ausnützen.

10. Zubereitung der Speisen. Bei der Zubereitung der Speisen kann man sich mit großem Vorteil des Selbstkochens (der Kochkiste) bedienen. Hierbei wird nicht nur Brennmaterial gespart, sondern auch eine gute Zubereitung der Speisen denjenigen Hausfrauen ermöglicht, die durch ihren Beruf den größten Teil des Tages dem Hause entzogen sind. Der Selbstkocher hat auch den Vorteil, daß draußen arbeitende Personen jederzeit warmes Essen vorfinden. Einen solchen Selbstkocher kann man sich mit Leichtigkeit und ohne nennenswerte Kosten selbst herstellen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Dez. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg W 242, R 209, Danzig H 205, Breslau W 247-252, R 207-212, G bis 68 Kilogramm 197, über 68 Kilogramm 225-235, Gleiwitz R 218, G über 68 Kilogramm 240-250, Rostock W 255, R 210-214, G 203, H 208-209, Altenburg W 260 bis 255, R 220-225, G 210, H 200-210, Hamburg W 263 bis 275, R 227-233, G über 68 Kilogramm 305-307.

Berlin, 9. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 86,75-40,25. Fein- - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 81 bis 81,75. Fein- - Rüböl geschäftlos.

Berlin, 9. Dez. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 2250 Rinder, 1586 Kälber, 1084 Schafe, 20 527 Schweine. - Preise für eingelassene Tiere geben die Preise für Lebendgewicht an: 1. Rinder fehlen. - 2. Kälber b) 108 bis 113 (65-68), c) 92-100 (55-60), d) 70-88 (40-50). - 3. Schafe fehlen. - 4. Schweine: a) 81 (65), b) 73-78 (58-61), c) 69-74 (55-59), d) 62-70 (50-56), e) 57-60 (48 bis 48), f) 65-69 (52-56). - Marktverlauf: Rinder mäßig gebende Preise nicht feststellen. - Kälber glatt. - Schafe nicht ausverkauft. - Schweine rubig.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die vom Reichstag kürzlich bewilligten 5 Milliarden Mark Kriegskredite sollen bekanntlich teilweise und zwar mit 200 Millionen Mark für soziale Kriegsmahnahmen verwendet werden. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrat in den nächsten Tagen über die Grundsätze für die Verwendung der Gelder beschließen. Über die Aufwendungen für die Wochenhilfe ist dies bereits geschehen. Aus den zur Verfügung stehenden Mitteln sollen Gemeinden oder Gemeindeverbände für ihre Aufwendungen auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gesundheitliche Mindestsorge übersteigenden Familienunterstützung für eingetragene Mannschaften Beihilfen erhalten. Für die Familienunterstützungen dürfte die Regelung dahin gehen, daß von den Zuschlägen über die gesundheitlichen Mindestsätze hinaus ein Drittel aus Reichskosten übernommen wird. Voraussetzung dabei ist aber, daß die finanzielle Lage der Gemeinde eine solche Beihilfe nicht erschweren läßt.

Bulgarien.

* Mit welchem Freimuth die deutsch- und österreichfreundliche Presse in Sofia sich äußert, beweist ein Artikel des Blattes „Rambona“. In dem Artikel heißt es bei Besprechung der hiergegen Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien: Der Untergang Serbiens bedeutet die Auferstehung Maceoniens. Wir, die wir mit beiderseitigen Herzen den Bewegungen der österreichisch-ungarischen Truppen gefolgt sind, müssen daher ausrufen: Ehre und Ruhm der siegreichen österreichisch-ungarischen Armee! Ehre und ruhige Tage dem greisen Kaiser von Österreich! Gruß an die wirklichen Slaven und die übrigen Nationen Österreich-Ungarns!

Großbritannien.

* Trotz aller Ablehnungen der amtlichen Stellen in London scheint die irische Frage immer bedrohlichere Gestalt anzunehmen. Namentlich von den Vereinigten Staaten von Amerika aus wird die irische Agitation stark betrieben. Auf einer Rundreise hielt der irische Arbeiterführer James Larkin in Philadelphia eine Rede, in der er die Irländer aufforderte, Geld, Waffen und Munition nach Irland zu senden, für den glorreichen Tag der Abrechnung mit England. Warum sollte Irland in diesem Krieg für Großbritannien kämpfen? Was hat Großbritannien jemals für unser Volk getan? Wir werden für die Zerstörung des britischen Reiches und die Aufrichtung der irischen Republik kämpfen, nicht für die Erhaltung eines Feindes, der 700 Jahre lang die Gefilde Irlands mit Tod und Verwüstung überzog. Wir werden kämpfen, um Irland von der Umklammerung durch jene faule Kette, genannt England, zu befreien. Bei diesen Worten brach das Publikum in stürmischen Beifall aus.

Nordamerika.

* Dem soeben zusammengetretenen Kongress der Vereinigten Staaten hat Präsident Wilson eine Botschaft zu gehen lassen, in der es heißt: Der Krieg vernichtet die Menschenleben und die wirtschaftlichen Kraftquellen auf furchtbare Weise. Europas Völker rechnen auf Amerika, um ihre fast erschöpften Märkte anzufüllen. Wilson spricht dann die zuversichtliche Erwartung aus, daß Amerika Gelegenheit haben werde, mehr als jemals ein anderes Volk zum Frieden und zur Versöhnung beizutragen. - Der Senat hat eine Entschließung angenommen, in der der Sekretär des Handelsdepartements aufgefordert wird, über die Menge der nach Kanada und an die kriegführenden Mächte in Europa zur Versendung gelangenden

Waffen und Munition zu berichten. Staatssekretär Bryan kündigte an, daß die Fore-River-Schiffbau-Gesellschaft sich den Wünschen des Präsidenten Wilson unterwerfe und seine Unterseeboote für die Kriegführenden in Europa bauen wolle.

Aus In- und Ausland.

Königsberg i. Pr., 9. Dez. Der Landeshauptmann ist bekannt, daß die Rückkehr der ostpreussischen Flüchtlinge in die Kreise Allenstein, Osterode und Ragnitz unbedenklich ist. Nach Orten der genannten Kreise können jetzt Freifahrtscheine erteilt werden.

Christiansburg, 9. Dez. Das Nobelkomitee des Statings hat beschlossen, in diesem Jahre keinen Friedenspreis zu verteilen.

Washington, 9. Dez. Das Staatsdepartement unterwirft die Ausgabe der Pässe genauer Kontrolle. Namentlich die Gelbde naturalisierter Bürger, die Genuß befehlen zu dürfen, werden streng geprüft, ebenso die Ausgabe von Pässen an Kinder naturalisierter Personen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. Dezember. In Westgalizien verjagten die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen aus der Stellung Dobosze-Wieliczka und nahmen eine überaus große Anzahl Russen gefangen. - In Serbien macht die österreichisch-ungarische Armee weitere Fortschritte.

9. Dezember. In der Gegend von Souain, bei Barennes und Bauquois werden französische Angriffe zurückgeworfen, die Unfern gewinnen im Argonner Wald an Boden und fügen den Franzosen bei Nancy starke Verluste an. - In Nordpolen greifen die Deutschen die bei Lodz geschlagene russische Armee, die bei dem Fliehen Russen daft gemacht hat, aufs Neue an. In Südpolen schießen die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen erfolgreich vorwärts.

Nah und fern.

o Ein Vater mit drei Söhnen bei einer Kampagne. Als der Krieg ausbrach, trat der Kaufmann Rein in Ostirid trotz seiner 61 Jahre als Kriegsfreiwilliger, und zwar als Hauptmann der Landwehr ein. Drei seiner drei Söhne meldeten sich ebenfalls als Kriegsfreiwillige und wurden in die 2. Kompanie des 242. Reserve-Regiments eingereiht. Es war die Kompanie, die der Vater als Hauptmann führte. Bei den Kämpfen in Nordfrankreich wurden leider Hauptmann Rein und zwei seiner Söhne schwer verletzt. Die Brust des Vaterswatters liegt jetzt das Eiserne Kreuz.

o Ein Soldat mit 68 Verletzungen. Die Berliner Blätter zu berichten wissen, wurde kürzlich in ein dortiges Lazarett ein verwundeter Soldat eingeliefert, bei dem die Ärzte nicht weniger als 68, von Schrapnellgeschossen und Gewehrfeuern herrührende Schußverletzungen feststellten. Merkwürdig ist es, daß dieser wie ein Sieb durchlöcherter Soldat trotzdem mit dem Leben davonkommen dürfte. Ein neuer Beweis für die mitunter aus Wundern grenzende Heilfähigkeit von Verletzungen, die durch die modernen Geschosse verursacht werden, wenn auch die Zahl der erhaltenen Schußwunden reichlich übertrieben ist.

o Die Schiffbarkeit der Maas. Amlich wird bekanntgegeben: Zu der Rotz vom 13. November, wonach die Maas vom Rhein ab bis zum 22. November bis Namur schiffbar sein werde, wird folgendes mitgeteilt: Die Wiederherstellung und Aufbesserungsarbeiten auf der Maas haben zwar einen guten Fortgang genommen, so daß die Maas als wieder schiffbar angesehen werden kann. Mit Rücksicht auf die völlige Erledigung der Aufbesserungsarbeiten, welche ein dauerndes Stauen der Wassers ohne Störung der Arbeiten nicht zulassen, muß aber bis auf weiteres von der Aufnahme der allgemeinen Schifffahrt Abstand genommen werden. (M.L.)

o Fahrze von jense an Hindenburg. Der schlesische Industrierehrte Fahrze hatte sich an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit der Bitte gewandt, den bisherigen Namen in „Hindenburg“ umtaufen zu dürfen. Dem Gemeindevorstand ist nun von dem ersten Abteil des Generalfeldmarschalls folgendes Telegramm an den Gemeindevorstand teils ergeben: „Hindenburg“. Se. Excellenz Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat, daß sein Name gewährt werde. Excellenz werden jedoch, hierdurch nicht der königlichen Regierung, die hierzu zuständigen Behörde vorgelegt zu werden.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 11. Dezember.

Sonnenaufgang 8²⁴ | Mondaufgang 1¹²
Sonnenuntergang 8⁴ | Monduntergang 1¹²
1718 Karl XII. von Schweden fällt vor Friedland.
1758 Komponist Karl Friedrich Zelter geb. - 1801 Komponist Christian Dietrich Grabbe geb. - 1803 Franz. Komponist Heinrich Berlioz geb. - 1810 Franz. Dichter Alfred de Musset geb. - 1843 Robert Koch, Begründer der Bakteriologie geb. - 1893 Dichter Moritz Graf v. Strachwitz gest. - 1893 Anton Fehr. v. Persall geb.

o Gegen die Petroleum-Verteuerung. In einer von den Berliner Regierungskreisen ausgehenden Veröffentlichung heißt es: Obwohl noch fälschlich von amtlicher Seite dem hingewiesen ist, daß nach den Grobhandelspreisen der Petroleum eine nennenswerte Steigerung der höheren Kleinhandelspreise nicht berechtigt ist, wird erneut dem Kleinhandel gefordert werden. Es haben beispielsweise in Breslau einige Händler einen Preis von 50 Pfennig pro Liter gefordert. Der Magistrat von Breslau hat die Anforderung sogar veranlaßt gesehen, gegen einen solchen eine Strafanzeige wegen Wucher zu erheben. In Königsberg in Pr. ist vom Magistrat ein Schreiben an 30 Pfennig pro Liter festgesetzt, obwohl nach amtlicher laudbarung ein Preis von 25 Pfennig als die zulässige Grenze anzusehen ist. Im allgemeinen wird in dem Deutschland das Petroleum von den Einfuhrfirmen im Grobhandel zu den gleichen Durchschnittspreisen abgegeben wie vor dem Kriege. Es besteht mithin für alle Kreise des Deutschen Reiches ein gleicher Grobhandelspreis. Der Lage des Petroleumhandels durchaus entgegen der nennenswerten Preisunterchiede können daher im Kleinhandel nicht auftreten. Wo sie trotzdem vorhanden sind, entspringen sie lediglich einer unbedingten Profitgier des Händlers, der die zuständigen Stellen um Verhinderung von Höchstpreisen für den Kleinhandel unterbreitet entgegenstehen sollten. Daß bei der Einfuhr von Petroleum Lieferungen von selten der Einfuhrfirmen an den Grobhandel, die bei der behinderten Einfuhr in den früheren Menge betragen und bei den nicht normalen Verhältnisse in Kriegszeiten vorübergehend eine Knappheit in einzelnen Orten eintreten kann, ist verständlich. Sie berechtigt jedoch nicht zu mindlichen Preisaufschlägen, die über einen Literpreis von 25 Pfennig hinausgehen.

Wolffs Telegramme

Großes Hauptquartier, 10. Dezember 1914, 3 Uhr Nachmittags.

In der Gegend Souain beschränkten sich die Franzosen gestern nur auf heftiges Artilleriefener.

Ein am östlichen Argonnerrande bei Vauquois und Bourenvilles erneuter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erstarb im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

3 feindliche Flieger warfen gestern auf die offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg in Baden 10 Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen wurde.

Westlich der masurischen Seen nur Artilleriekampf.

In Nordpolen am rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysk im Sturm und wurden 600 Gefangene und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt.

In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Aus Wien wird gemeldet, daß an der Front bei Eintritt der Dunkelheit ein Nachtangriff im Ranne Ratow-Radomsk zurückgewiesen ward. In Westgalizien brachten beide Parteien starke Kräfte in den Kampf. Bis 10 000 Russen wurden gefangen. Der Kampf dauert auch heute fort. Die Operationen in den Karpathen führten zur Wiedergewinnung des eigenen Bodens.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet, daß nach einer Reuter-Meldung unser Kreuzergeschwader am 8. Dez. morgens 7.30 Uhr in der Nähe der Folkland-Inseln von einem engl. Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen wurde. Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefecht S. M. S. 'Scharnhorst', 'Gneisenau' u. 'Leipzig' gesunken. 2 Kohlendampfer sind dem Feind in die Hände gefallen. Den Schiffen 'Dresden' und 'Münster' gelang es, zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Eine Anzahl Überlebender der Schiffe wurde gerettet. Die Verluste des Gegners sind nicht bekannt.

* Die Weihnachtsbescherung für die in Braubach weilen und verwundeten Krieger, über die wir schon berichteten, findet nunmehr bestimmt am 23. Dezember 4 Uhr nachmittags im Saale des Gasthauses „Rheinberg“ statt. Mit dieser Veranstaltung wird die hiesige Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins eine sehr dankbare Aufgabe erfüllen und es wird demselben dabei gewiß nicht an Unterstützung durch die hiesige Bürgerschaft fehlen. Der genannte Verein hat in den letzten Monaten eine recht ersprießliche Tätigkeit gezeigt und sehr viele Opfer gebracht. Unsere Verwundeten kommen in den meisten Fällen mit zerrissener und verbrauchter Wäsche und Kleidung aus dem Felde; sie müssen daher neu ausgestattet oder die alten Sachen müssen geflickt werden. Es wäre zu wünschen, daß sich unsere Frauen und Mädchen zahlreich in den Arbeitsstunden im „Hotel Hammer“ einfänden, da sie hier erfahren was nützlich und wo sie helfen können.

Stadtverordneten-Versammlung.

Braubach, 10. Dez. 1914.

Anwesend die Herren Hagner, Volk, Jälenbach, Wiegardt, Gran, Steeg, Graß, Ph. und H. Daus, Brummenbaum, Meschebe und Dreßler; außerdem Beigeordneter R. Gran.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende den aus unserer Stadt bzw. aus der Verwaltung auf dem Felde der Ehre Gefallenen und widmete warme, anerkennende Worte dem uneigennütigen, beinahe 60-jährigen Wirken unseres Herrn Bürgermeisters Roth in hiesiger Stadt, die durch seinen Tod einen schweren Schlag erlitten; auch dem Stadtverordneten Dait wird ein ehrender Nachruf gewidmet und ehrt die Versammlung das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wird die vorliegende Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Besuch des Herrn Rentners Teschenmacher um künftige Ueberlassung eines Gemeindegrundstücks als Bauplatz.

Herr Teschenmacher beabsichtigt, sich am Gartenweg in der Nähe der Baumschule ein Wohnhaus zu erbauen und das Baugelände (10 Ruten) von der Gemeinde zu erwerben. Der Magistrat hat den Verkaufspreis auf 60 Mk. pro Ruthe festgesetzt und soll die Wasserleitung bis zur Baustelle gelegt werden.

Die Versammlung erklärt sich einstimmig mit diesen Abmachungen einverstanden.

2. Verbesserungen am Rerkertserwege.

Da die Straße sehr ausbesserungsbedürftig ist, beschließt die Versammlung dem Vorschlage des Magistrats gemäß, den unteren gepflasterten Teil auszubessern und den oberen Teil bis zur Gauenhalbe zu räumen und bewilligt die Kosten in Höhe von circa 1500 Mk. Als Unterhaltungskosten zählt die Grundverwaltung jährlich 500 Mk. für den Weg.

3. Erlaß einer Pachtsumme.

Dieselbe wird erlassen. Es handelt sich um 100 Mk. Pachtgeld für den Dinkelholder Brunnen.

4. Verlegung einer Rohrleitung auf der Nordseite des Friedhofs.

Der Magistrat schlägt vor, den Graben am Friedhofseingang neben der Heiler'schen Gärtnerei zugewerfen, in denselben eine Zementrohrleitung zu legen und den Friedhof durch Tannenpflanzungen an dieser Stelle abzuschließen.

In der Versammlung ist man über diese Anlage geteilter Ansicht und beschließt die Sache nochmals zurückzustellen, bis die Friedhofs- und Baubehörden an Ort und Stelle eine Befestigung vorgenommen.

5. Etatsüberschreitung.

153,50 Mk. werden als Nachbewilligung bzw. Etatsüberschreitung, entstanden durch Herrichtung von Kriegergräbern bewilligt.

6. Mitteilungen.

Verschiedene Mitteilungen werden gemacht und eine Anzahl Wünsche vorgebracht und Anregungen gegeben.

7. Geheime Sitzung.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Die Tiefdruckgebiete haben sich zusammengezogen und nach Südwesteuropa verlagert. Ueber der Ostsee und Umgebung bereitet sich ein Hoch aus.

Aussichten: kälter, meist trocken.

Tausender verdanken ihre glänzende Stellung, ihr geistiges Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke

Methoden Rustin

Verbunden mit stehendem britischen Fernstudium. Herausgegeben von Rustin'schen Lehranstalt. Redigiert von Professor C. Rustin.

8 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Banklehre

Das Realgymnasium Das Lehrerbüro Der wirt. geb. Mann

Die Oberschule Seminar Die Landwirtschaftsschule

Die Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die landwirtschaftl. Fachschule

Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl. Fachschule

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Die landwirtschaftl. Fachschule

Jedes Werk ist kostenlos in Lieferungen à 20 Pf. (Einzeln Lieferungen à Mark 1.20)

Ansichtsendungen ohne Kaufzahlung bereitwillig. Die Werke sind gegen mäßige Vorauszahlung von Mark 8.- zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-Methoden Rustin, selbst keine Vorkenntnisse voraus, haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, geistige Bildung, besonders die durch den Selbstunterricht zu erwerbende, Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestanden Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlußprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht! Bonness & Nachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2x monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.
M. 1. —
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Kindergarderobe
Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.
Jede Nummer enthält 6 Gratis-Bellagen.
Preis: 25 Pf.
auf Theil

Amliche
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots haben sich bis 20. Dezember d. J. im Rathause Zimmer Nr. 3 anzumelden.

Es kommen in Betracht alle Männer von 39 (einschl.) bis 45 Jahren (einschl.), welche bei ihrer Aushebung der Ersatzreserve, dem Landsturm mit Waffen oder dem Landsturm ohne Waffen zugeordnet worden sind.
Braubach, 10 Dez. 1914. Der Bürgermeister.

Weihnachtsbäume.

Diejenigen Einwohner, welche einen Weihnachtsbaum wünschen, werden gebeten, dies im Laufe der Woche bei mir anmelden zu wollen, da infolge des Krieges nur in beschränkter Zahl Bäume gehauen werden.

Karl Angelfmeier.

**Schöne Bilder, Spiegel, Haus-
seggen, Photographie- und Post-
: : kartenrahmen : :**

— zu Weihnachtsgeschenken passend —

empfehlen
Heinrich Metz.

Weihnachtsgeschenke

empfehle ich :

Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen,
Bügeleisen, Bügelbretter, Ärmelbüg-
bretter, Haushaltswagen, Wandkaffee-
mühlen, Steh- und Wandlampen, Haus-
und Küchengeräte aller Art
zu bekannt billiger Preisen.

Christian Wieghardt.

Besten Ersatz für die jetzt so teure Butter
Feste. Süsrahm-Margarine

zu Mk. 1.— und 1.20, bei Abnahme von 5 Pfd.
entsprechend billiger
empfehlen

Jean Engel.

Passende Weihnachtsgeschenke für Jedermann.

Der ersten Zeit entsprechend ist mein Lager in allen
nützlichen Gaben
auf das reichste und schönste ausgestattet.
Die Preise sind ohne Aufschlag, so daß Jedem Ge-
legenheit geboten ist, für wenig Geld gute und schöne Ware
zu erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittet

Rud. Neuhaus.

**Weihnachts- und
Neujahrskarten**

in schöner Auswahl wieder eingetroffen bei
Hch. Metz.

Das Weihnachtsfest, das sonst so viel Freude und
Seligkeit mit sich bringt, wird in diesem Jahre für Viele
in unserem teuren Vaterland gar traurig sein.

Die Ortsgruppe Braubach des Vaterländischen Frauen-
vereins möchte aber versuchen, ein wenig Freude in die
Herzen der verwundeten Krieger, die in unserer Mitte weilen,
hineinzubringen, und ihnen, denen wir soviel verdanken, eine
frohe Erinnerung an die Weihnachtszeit mitzugeben, die sie
in Braubach zubringen.

Und so kommen wir mit der Bitte, uns zu helfen, die
Weihnachtsfeier der Ortsgruppe für die Verwundeten in
Braubach so zu gestalten, daß es einem jeden, der Teil daran
nimmt, eine liebe, frohe Erinnerung bleibt.

Beizuge: — Gelb, Konfekt, Obst, Nüsse, Schokolade,
Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen; — kleine Geschenke,
wie Notizbücher, Taschentücher, Schreibpapier, Weihnachts-
karten, Andenken an Braubach usw. werden dankend entgegen-
genommen und können abgegeben werden bei den Vorstands-
mitgliedern, möglichst bis zum 18. Dezember

Frau Sanitätsrat Dr. Romberg

" Hüttendirektor Wesppe

" Amtsgerichtsrat Bellingner

" Christian Wieghardt

" J. Först

" Füllenbach

Frl. Schumacher.

Botengänge

— nach Coblenz —

beordert
Frau Wwe. Probst,
Obere Allee 27.

**Laubsäge-
Vorlagen**

— pro Bogen 10 Pfg. —
neu eingetroffen
A. Lemb.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen
empfehlen

Emil Eschenbrenner.

Unterhaltungsspiele
in großer Auswahl vorrätig bei
A. Lemb.

**Bilder, Spiegel,
Hausseggen, Braut-
kränze usw.**

werden gut und reichlich ein-
gerichtet von
**Heinrich Metz,
Glasermeister.**

Junger Hund
(Dobermann-Rüde, 10 Wochen
alt) preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle
d. Bl.

Neu! Neu!

**Lampenschirm-
Modellierbogen**

in verschiedenen Ausführungen
empfehlen

A. Lemb.

**Taschen-
fahrpläne**

per Stück nur 15 Pfg.
sind wieder eingetroffen.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

A. Lemb.

Als passende
**Weihnachts-
geschenke**

gestatte ich mir zu empfehlen :

1. Emaillewaren :

Rochgeschirre in weiß, blau,
braun und grauer Emaille
Kaffeekannen in schöner Decore
Wasserkessel
Wassereimer, Toiletteimer
Essentiaeger
Gemüsesieber
Teigkühler
Löffelbleche usw.

4. Glas und Porzellan :

Porzellan Kaffeefservice
Toiletteimer
Waschgarnituren
Weihnachts-tassen
Gemüsetonnen
Glasbowlen
Weingläser
Bierservice
Büchervisier usw.

2. Nickel- und Kupfer-
waren :

Nickel Kaffeefservice
Tafelaufsätze in verschiedenen
Ausführungen
Fruchtkörbe mit Majolika-
Einlagen
Brotkörbe
Tortenplatten
Eier-Service
Menagen, Butter- und Honig-
rollen
Zuckerkörbe
Kuchenservice usw.

3. Holzwaren :

Fleisch- und Hackbretter
Küchengerätehalter
Eierschränke
Garderobenleisten
Handtuchhalter
Gewürzschränke
Gemüse-Clagieren
Servierbretter
Ablaufbretter

5. Sonstige Haus- und
Küchengeräte.

Tafel- und Dezimalwagen
Reibmaschinen
Fleischhackmaschinen
Bügeleisen
Pöstierrmaschinen
Brotbacken, Kaffeemühlen
Eßbestecke
Badewannen usw.

6. Für die lieben Kleinen.

Kobelschlitten
Kinderschlitten mit und ohne
Lehne
Schlittschuhe für Knaben und
Mädchen
Laubfächer
Laubfächer
Werkzeugkasten usw.

**Alleinverkauf der Original-Weck'schen
Einkochapparate.**

Ferner bringe ich mein reichhaltiges Lager in ;

**Herden, Oefen, Wasch-, Wring- und
Mangelmaschinen**

in empfehlende Erinnerung.

Georg Phil. Clos, Braubach a. Rhein.

**Zigarren, Zigaretten,
Rauch- und Schnupf-
tabak**

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfehlen
A. Lemb.

Ein praktisches und belehrendes Weih-
nachtsgeschenk für die Jugend
ist ein

**Laubsägebogen mit Werkzeug-
kasten.**

Reiche Auswahl hierin finden Sie bei
Chr. Wieghardt.

**Meine diesjährige
Weihnachts-
Ausstellung**

die auf das reichhaltigste von dem einfachsten an ausge-
stattet ist, befindet sich nebst

Verkaufs-Räumen

im Hause des Herrn Karl Bingel.

Um geneigten Zuspruch bittet

Rudolf Neuhaus.

Packpapier

— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.
empfehlen in bester Qualität

A. Lemb.

A. Friedrichs Nährzwieback

vollkommen durchgeröstet, daher für den schwächsten Magen
verdaulich. Nützlich empfohlen als bestes und billigstes Kind-
und Krankennährmittel überall bekannt, eignet sich ganz besonders
auch für Feldpostsendungen an unsere Krieger.

In Paketen zu haben in meinem Geschäft, sowie bei
Chr. Wieghardt und Joh. Moninger.

Nach auswärts Versand in Postkisten zu 4.50 Mk.
franko gegen Nachnahme.

August Friedrich, Zwickel od. Baderei.

**Feinstes Sauerkraut und
feinste Delikates-Würstchen**
empfehlen in bekannter Güte

Jean Engel.

Hustenfeind!

sind Hustenbonbons von hervorragender Wirkung.

„Hustenfeind“

ist wie schon der Name sagt, der schlimmste Feind eines jeden
Hustens, weil er selbst den heftigsten Husten, Katarrh und
Heiserkeit sofort bekämpft und in kurzer Zeit vernichtet.

Original-Paket 20 Pfg.

Feldpostbrief enthaltend 2 Pakete 40 Pfg. zu haben
in der

Marksburg-Drogerie.

Liebesgaben

als passende Weihnachtsgeschenke für unsere Soldaten im Felde
haben sie in großer, schöner Auswahl bei

Rud. Neuhaus.

**Katholische Gesang-
und Gebetbücher**

zu billigsten Preisen empfehlen

A. Lemb.